

Boydell Press, XVI u. 369 S., Abb., ISBN 978-1-78327-266-2, GBP 60. – Die Beiträge in diesem Sammelband beleuchten die Entwicklung von politischen Institutionen, der Landschaft und der Landwirtschaft auf beiden Seiten der schottisch-englischen Grenze („Middle Britain“) von ca. 900 bis zum Beginn des sogenannten Unabhängigkeitskriegs 1296. Der Schwerpunkt liegt allerdings – überlieferungsbedingt – auf dem 12. und 13. Jh. Die Gemeinsamkeiten und die allmähliche Entwicklung von Unterschieden im Untersuchungszeitraum werden herausgearbeitet. Geographisch verorten die Hg. die Untersuchungsregion zwischen der Landenge des Forth-Clyde sowie den Flüssen Tees und Lune. Wichtig ist der Band, weil mit der Perspektive auf diese Region der dominierende Fokus der „nationally based historiographies“ (S. 21) neu justiert wird. Zwar leugnen die Vf. nicht die Bedeutung der schottischen und englischen Monarchie, aber wollen deutlicher, als bisher geschehen, die kulturellen Beziehungen und den Austausch von Ideen und Technologien in der Grenzregion herausarbeiten. Dauvit BROWN (S. 31–85) aus schottischer und Keith STRINGER (S. 87–136) aus englischer Perspektive zeigen, unter welchen Bedingungen sich die beiden Königreiche entwickelt haben. Die weiteren Artikel sind mehr oder weniger vergleichend angelegt, um ihre Themen in der Untersuchungsregion zu bearbeiten. Fiona EDMONDS / Simon TAYLOR (S. 137–172) behandeln Sprache und Namen, Janet BURTON (S. 173–195) die Diözesen, Heiligenkulte und Klöster. Richard ORAM (S. 197–218) ergänzt die Kirchengeschichte um die Pfarrbezirke und Kirchen. Richard BRITNELL (S. 219–236) beschäftigt sich mit Herrschaftsverhältnissen (Lords and Tenants), Piers DIXON (S. 237–271) stellt v. a. die archäologischen Forschungen über die ländlichen Siedlungen (samt erkennbaren Siedlungsmustern) vor. Daran kann Angus J. L. WINCHESTER (S. 273–297) mit seinem Beitrag zu den Weiderechten und Hirtenhütten (shielings) anknüpfen. Mit der Urbanisierung der Region und dem sich allmählich entwickelnden Handel in den Städten beschäftigt sich David DITCHBURN (S. 299–326). Ausführungen von Philip DIXON / Chris TABRAHAM (S. 327–350) über Burgen und Befestigungen beschließen den Band. Auch wenn nicht in jedem Beitrag ein ausgeglichener Vergleich präsentiert wird, so wird doch deutlich, dass die Region gemeinsame kulturelle und wirtschaftliche Grundlagen hatte. Der Transfer von Personen und Sachen in der Grenzregion (den „Borders“) wurde auch während bzw. trotz der Kriege fortgesetzt. Das war eine Folge der über 200 Jahre gewachsenen Beziehungen. Die Nationalisierung der Grenze und die Betonung der Differenz von Schotten und Engländern wurden in propagandistischer Absicht seit der zweiten Hälfte des 14. Jh. betrieben. Den Menschen in der Grenzregion war das aber vermutlich egal.

Jörg Rogge

Ian Peter GROHSE, *Frontiers for Peace in the Medieval North. The Norwegian-Scottish Frontier c. 1260–1470* (The Northern world 79) Leiden / Boston 2017, Brill, VI u. 297 S., ISBN 978-90-04-34253-8, EUR 105. – G. hat ein lesenswertes Buch vorgelegt, das zwar die Grenze zwischen Schottland und Norwegen v. a. auf den Orkneyinseln thematisiert, aber auch grundsätzliche Überlegungen zur Erforschung von Grenzen und Grenzgesellschaften bietet.